

# Bilder im Heft : beständige Transparenz

Autor(en): **Schwager-Jobbink, Juliane**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **82 (2002)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-166735>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Juliana Schwager-Jebbink

## BESTÄNDIGE TRANSPARENZ

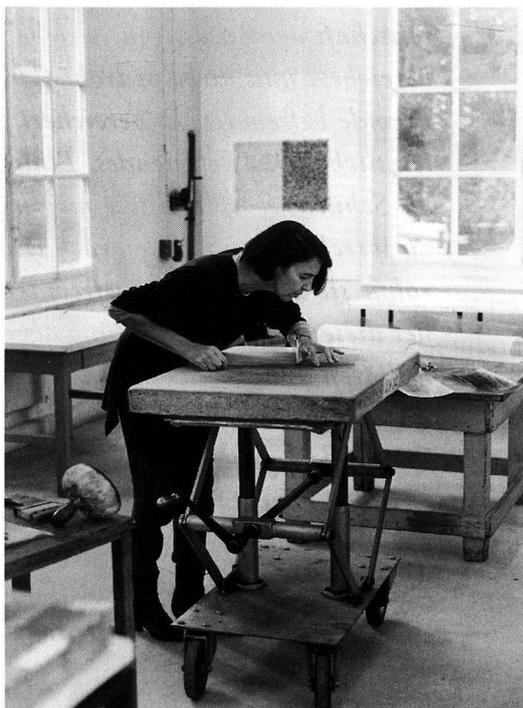
«Eine besondere Form der Zurückhaltung kennzeichnet das Schaffen von Lucie Schenker», schreibt Corinne Schatz in der im Jahre 1999 erschienenen Publikation «Lucie Schenker: Die Vorstellung, Gedanken, das Material» (Verlag Huber, Frauenfeld). Licht, Transparenz, Leichtigkeit und Beweglichkeit prägen den Charakter ihrer Werke. Sie dynamisieren einen Raum, auch wenn sie nur einen minimalsten Teil desselben für sich in Anspruch nehmen. Ihre Klarheit und unpräntöse Direktheit verleiht ihnen – ihrer vordergründigen Schwerelosigkeit zum Trotz – ausgeprägte Präsenz. Dabei handelt es sich um alles andere als schwerelose Materialien. Seit 20 Jahren ist es nicht mehr textiles Material – Faden, Gewebe und Stoff –, welches die Künstlerin in eine eigene Formsprache umsetzt, sondern widerborstiges Eisen, das scheinbar mühelos zu weichen, transparenten, ja fragilen Gebilden geformt wird. Gerüstelemente, Armierungseisen, Winkelschienen und Drahtgewebe werden unspektakulär, aber mit unmissverständlichem Gestaltungswillen in klare äussere Formen gebracht. Gestapelte und eingepackte Gerüststangen bilden einen Kubus, Alu-

formen stehen wie Stelen oder Säulen im Raum.

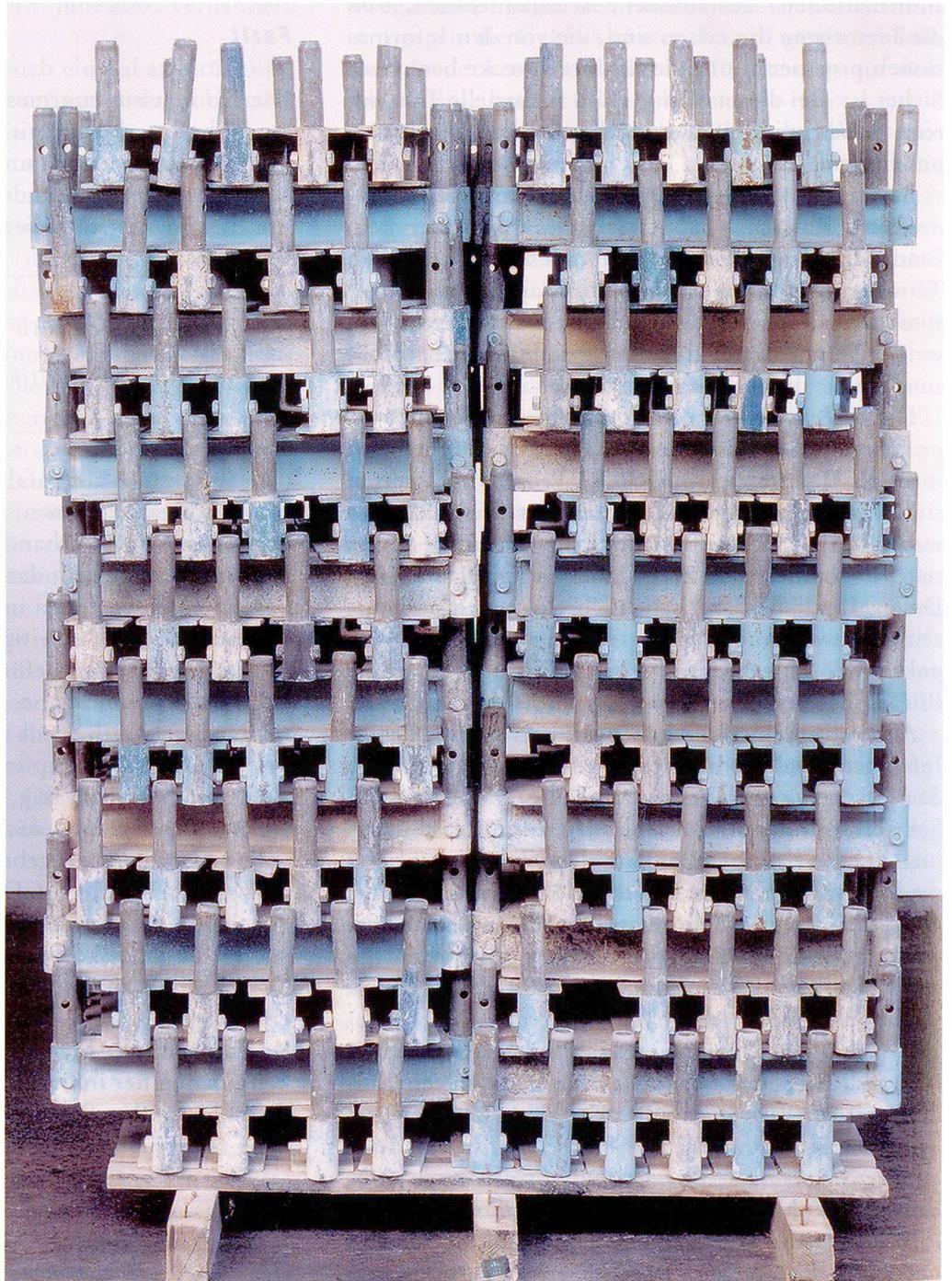
Die 1943 im sanktgallischen Oberbüren geborene Lucie Schenker verfolgte nach ihrer Ausbildung als Textilentwerferin an der Schule für Textiles Gestalten in St. Gallen unbeirrt ihren Weg zu einer eigenen künstlerischen Sprache. Sie beteiligte sich an vielen Gruppenausstellungen wie an «Eisen 89/Perspektiven Schweizer Eisenplastik», Dietikon, Schweiz, an «California Fibers», San Diego, USA, oder an «Soft Sculptures», Nagoya, Japan. Einzelausstellungen und Werke im öffentlichen Raum festigten ihren Namen als Künstlerin, die das Überdimensionale eines Baus erfasst, ohne das menschliche Mass aus dem Auge zu verlieren.

Die in diesem Heft gezeigten Werke entstammen zum einen Teil der Ausstellung «Irritation», welche Lucie Schenker im Frühjahr 2000 in der Kunsthalle Prisma in Arbon zeigte, zum anderen handelt es sich um einzelne Skulpturen aus Drahtgewebe, die in den letzten fünf Jahren entstanden. Die Leichtigkeit und Transparenz, die Lucie Schenkers Arbeiten aus Metallgewebe prägen, durchdringen auch die grossen, aus schwerstem Industriematerial gestalteten Skulpturen. Unverkennbar ist in den beiden Werkgruppen die Präsenz der Themen, die seit langem ihr Schaffen prägen: die Wechselspiele zwischen Aussen und Innen, zwischen Körperlichkeit und linearer Struktur, zwischen Masse und Transparenz, Fülle und Leere, zwischen Geometrie und Chaos.

Heute setzt Lucie Schenker nicht nur das natürliche Licht ein, um ihre Skulpturen zu gestalten. Mit künstlichen Lichtbündeln fügt sich nun eine neue Dimension in ihr Werk ein, eine Entwicklung, die László Moholy-Nagy in seiner Auseinandersetzung mit der Photographie, dem «Neuen Sehen», im Jahre 1937 antizipierte, als er schrieb: «Weil das Licht ein räumlich-zeitliches Element ist, kommen wir allein durch das Akzentuieren des Lichtproblems in die Regionen eines neuen Raumgefühls, das genau zu analysieren heute noch verfrüht wäre. Es ist jedoch das, wofür wir ein Wort setzen können: Schweben.» ♦



Lucie Schenker  
© Franziska Messner-  
Rast, St. Gallen



*Lucie Schenker,  
«Stapel», 140 x 70 x 200 cm,  
Gerüstelemente Stahl,  
teilweise blau gestrichen.  
Photo: Stefan Rohner.*

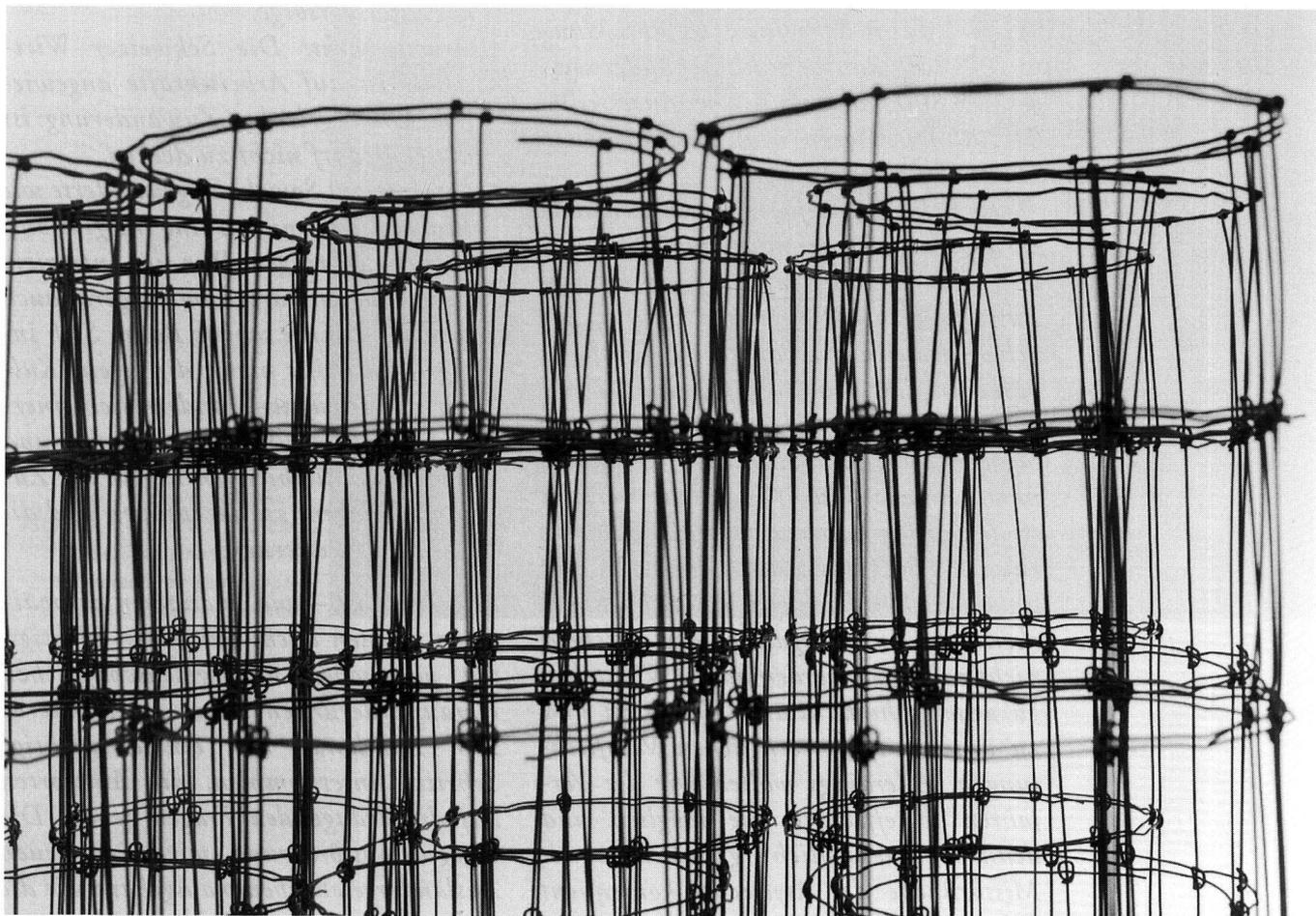
chen. Der Gesetzesentwurf enthält auch klare Zulassungsregeln. Der freie Personenverkehr mit der Europäischen Union öffnet den Arbeitsmarkt gegenseitig. Mit der Osterweiterung der EU werden sich für uns neue Fragen stellen. Das neue Einbürgerungsrecht senkt vor allem für junge Ausländer der zweiten Generation die Hürden zum Schweizerpass. Und das revidierte Asylgesetz soll noch besser erlauben, wirklich Verfolgte zu schützen.

Der Bundesrat wird zusammen mit allen anderen wichtigen Akteuren in der Migrationspolitik aus Wissenschaft, Politik und Gesellschaft laufend analysieren müssen, wie wir mit neuen Entwicklungen umgehen und wie rasch wir Massnahmen treffen können, die den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Erfordernissen am besten entsprechen.

Das revidierte  
Asylgesetz  
soll noch besser  
erlauben,  
wirklich Verfolgte  
zu schützen.

Als Stichwort nenne ich den zunehmenden Migrationsdruck aus Afrika, die demographische Entwicklung im In- und Ausland, die Frage der genügenden Rekrutierungsmöglichkeiten von qualifizierten ausländischen Arbeitskräften, die Auswirkungen der EU-Osterweiterung auf unsere Ausländerpolitik – namentlich was den Freien Personenverkehr betrifft, sowie das Zusammenleben von verschiedenen Kulturen und Religionen in unserem Land.

Das Dossier dieses Heftes befasst sich mit Grundfragen der Migration. Nur der offene Diskurs zu diesem spannenden und immer aktuellen Thema führt uns zu Lösungen, die auch umgesetzt und von der Mehrheit unseres Volkes mitgetragen werden. ♦



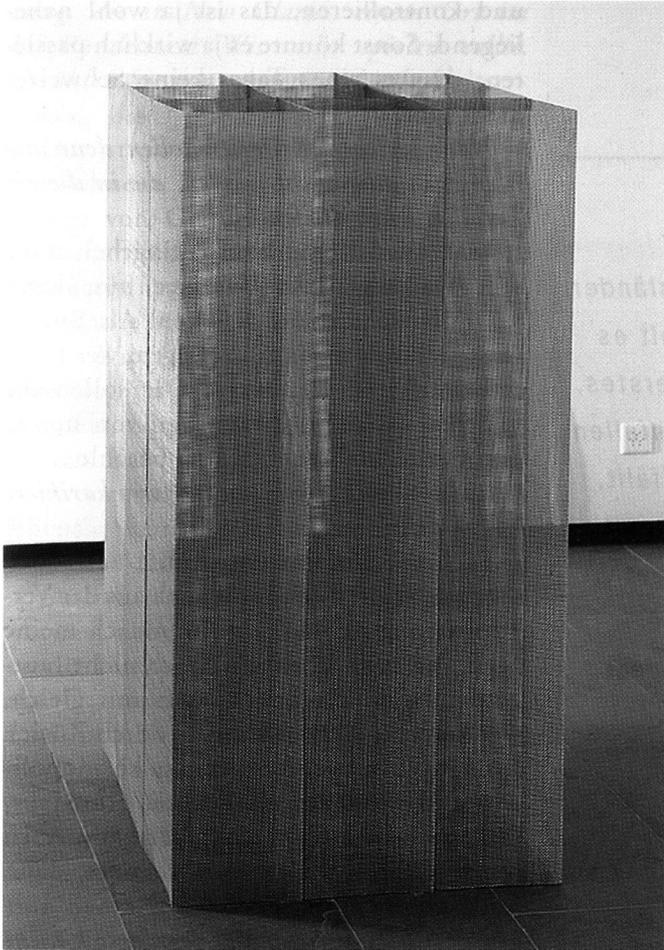
Lucie Schenker, Quindici 1998, 250 x 150 cm, Eisendraht verzinkt (Détail).



Lucie Schenker, «Die Blauen»,  
200 x 200 x 60 cm,  
Metallgewebe verzinkt,  
einseitig gespritzt, Klammern.  
Photo: Stefan Rohner.

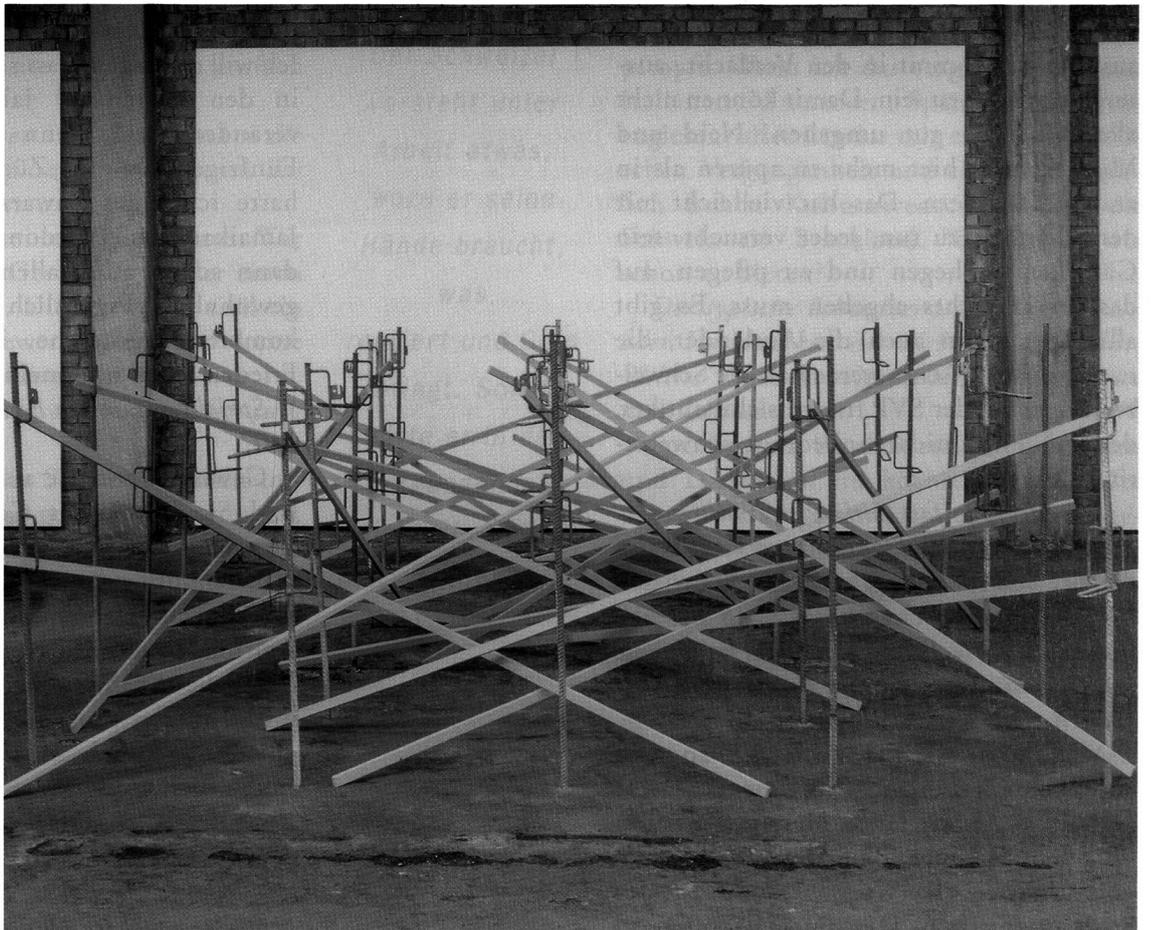


Lucie Schenker,  
«Transparentes Farbfeld»,  
25-teilig, 180 x 180 x 100 cm,  
Drahtgewebe verzinkt,  
einseitig gespritzt.  
Photo: Stefan Rohner.



Lucie Schenker, «Farbraum IV», 145 x 74 x 74 cm,  
Drahtgewebe verzinkt, einseitig gespritzt.  
Photo: Stefan Rohner.

Lucie Schenker, «Grün vernetzt»,  
350 x 430 x 135 cm, Stahlstäbe,  
Holzstäbe bemalt.  
Photo: Stefan Rohner.





*Lucie Schenker, «Rundturm»,  
Durchmesser 100 cm,  
Höhe 160 cm,  
Gitter geschweisst, verzinkt.  
Photo: Kurt Huber.*